

Erfahrungsbericht: Kopenhagen WiSe 2017 und SoSe 2018

Liebe Interessierte,

falls ihr euch nicht sicher seid, ob das Erasmus-Programm etwas für euch sein sollte: Gebt euch einen Ruck – es lohnt sich auf jeden Fall! Es ist wirklich unglaublich, was man davon persönlich alles mitnehmen kann. Ich habe das in Kopenhagen ein Jahr lang erlebt und kann es jedem uneingeschränkt weiterempfehlen.

Wohnung

In Kopenhagen ist die Situation auf dem Wohnungs-/WG-Markt nicht unbedingt leicht. Als Erasmus-StudentIn bekommt man jedoch die Möglichkeit, über die sog. „Housing Foundation“ an Studentenwohnheimplätze heranzukommen. Das funktioniert dann so: Man bekommt an einem vorab bekannt gegebenen Datum eine E-Mail mit einem Link zugeschickt – wann die E-Mail kommt, wird nicht bekannt gegeben. Wer dann zuerst auf den Link klickt, ist als erster dran, sich ein Zimmer auszusuchen. Alle weiteren werden in einer Warteliste dahinter aufgereiht.

Ich habe den Link ca. 5 Minuten nach Erhalt der E-Mail aktiviert und hatte eine Wartezeit von 2 Stunden vor dem Computer. Zum Glück waren dann noch Einzelzimmer zu rasonablen Preisen zu bekommen. Ich habe auch schon von Studierenden mit weniger Glück gehört...

Deshalb mein Tipp: Schaufelt euch den Tag frei, an dem die E-Mail rumgeht und wartet am Computer (bei mir kam die E-Mail gegen 14 Uhr). Sucht euch unbedingt vorher schon ein paar Studentenwohnheime raus, die für euch in Frage kommen.

Ich habe ein Jahr im Signalhuset im Stadtteil Amager gewohnt und fand es super. Die Kopenhagener meinen, dass es ein bisschen „weit draußen“ wäre. Wenn man Berlin gewöhnt ist, ist das kein Problem, wie ich finde. In 30 Minuten ist man mit dem Fahrrad im Zentrum und mit der Metro geht's noch schneller. Und dafür ist das Wohnheim direkt neben einem sehr schönen Naturschutzgebiet gelegen. Die meisten Bewohner sind Erasmus-Studierende, aber ich habe dort immerhin meine beiden besten dänischen Freunde gefunden.

Krankenversicherung

Bevor ich aufgebrochen bin, habe ich mich brav um eine private Auslandsrankenversicherung gekümmert. Das wäre wohl nicht nötig gewesen, denn sobald man in Dänemark als StudentIn gemeldet ist, bekommt man eine Sozialversicherungskarte mit der man dann hübsch umsonst zum Arzt gehen kann. Meist vergehen allerdings ein paar Wochen bis man diese Karte erhält.

Transport

In Kopenhagen braucht man ein Fahrrad. Punkt. Ich habe meines aus Berlin mitgenommen und würde das jedem weiterempfehlen. Über Facebookgruppen findet hier zwar ein reger Fahrrad-Handel zwischen Erasmusstudierenden statt, aber da weiß man nie, ob man ein vernünftiges Fahrrad zum vernünftigen Preis erhält. Gleiches gilt für Fahrradhändler, die gebrauchte Fahrräder verkaufen.

Wenn man doch Mal den öffentlichen Transport nutzen muss oder möchte, ist die sog. „Rejsekort“ ein sinnvoller Begleiter. Es handelt sich um ein nicht personengebundenes Prepaid Ticket, auf das man auch mehrere Personen gleichzeitig einchecken kann. Einmalig kostet diese 80 Kronen. Dafür bekommt man auf jede Fahrt 50% Rabatt. Das lohnt sich schon nach ein paar Fahrten. Es gibt kaum jemanden, der diese Karte nicht hat.

Kurse

In Kopenhagen können Austauschstudierende aus verschiedenen englischsprachigen Kurspaketen wählen.

Ich habe mich im ersten Semester für folgendes Paket entschieden: 5 Wochen Innere Medizin, 5 Wochen Chirurgie, 2 Wochen Anästhesie. Dabei macht man direkt beim Klinikalltag mit. Im Unterschied zu Deutschland in Eins-zu-eins-Betreuung. Ich habe dabei richtig viel gelernt und die Atmosphäre in den dänischen Kliniken sehr genossen. Es wird ein respektvoller Umgang miteinander gepflegt und jedem erstmal eine Portion Vorschussvertrauen entgegengebracht. Dafür konnte ich mir die Blockpraktika im 10. Semester anrechnen lassen.

Im zweiten Semester habe ich mich für Ophthalmologie + Dermatologie + HNO entschieden. Es handelt sich um sehr praxisorientierte Kurse, bei denen man jedes Mal Patienten zu sehen bekommt und lernt, diese vernünftig zu untersuchen. Dafür konnte ich mir M29 und M32 anrechnen lassen.

Sprache

Dänisch ist mir mehr und mehr ans Herz gewachsen – eine sehr sympathische Sprache. Das Lesen gestaltet sich gar nicht so kompliziert. Bei der Aussprache und dem Hörverständnis ist das sicherlich etwas anderes. Ähnlich wie beim Französischen passt das mit dem Schriftbild nämlich gar nicht gut zusammen. Dummerweise gibt es im Gegensatz zum Französischen nicht unbedingt Regeln, die einem die Aussprache erleichtern.

Über die Uni kann man auch Sprachkurse belegen. Das kann ich jedem empfehlen, denn sie sind umsonst und bieten einen Einstieg in die Sprache. Es gibt auch einen intensiven Pre-Semester Dänisch Kurs an der Uni. Ein sehr schöner Einstieg in den Auslandsaufenthalt, wie ich finde. Man lernt eine Menge Leute kennen und es gibt auch gemeinsame Ausflüge.

Am besten habt ihr ein bisschen Geduld beim Erlernen der Sprache. Nach einem halben Jahr Unterricht kann man schon ein bisschen was mit seinen Kenntnissen anfangen. Nach einem Jahr habe ich schon richtig viel verstanden und konnte mich (meistens;) auch verständigen. Wenn die Dänen Umgangssprache nutzen war es allerdings immer noch schwer zu folgen. Auf Nachfrage formulieren sie das Gesagte aber auch gerne nochmal in verständlicheren Worten.

Famulaturen

Während meines Auslandsjahres habe ich auch zwei Famulaturen gemacht. Einen Monat in der Anästhesie und einen Monat in der Ophthalmologie. Dabei sind zwei Dinge zu beachten

- 1) Die Dänen kennen das Prinzip „Famulatur“ nicht. Das, was da am ehesten herankommt, ist der sog. „klinikophold“. Ich habe mehrere Bewerbungen geschrieben, die allesamt abgelehnt wurden. Der Schlüssel zum Erfolg waren am Ende meine Dozenten, bei denen ich dann famuliert habe. Wenn man einander kennt, dann öffnet das in Dänemark die Türen.
- 2) Das Lageso verlangt, dass Famulaturen in der vorlesungsfreien Zeit abgehalten werden. Diese liegt in Dänemark zu anderen Daten, als in Deutschland. Außerdem hatten wir Erasmusstudierende etwas früher frei, als die Dänen.
Mir wurde vom Lageso zugesagt, dass ich die Famulaturen angerechnet bekomme, solange ich nachweisen kann, dass ich zu den entsprechenden Daten in Dänemark frei hatte. Wichtig war dabei, dass auch alle anderen mit mir vergleichbaren Studierenden an der Uni Kopenhagen (sprich: alle anderen Erasmus-Studierenden) frei hatten. Klemmt euch da am besten noch einmal hinter, bevor ihr eine Famulatur leistet, die am Ende nicht anerkannt wird!

Notarzt-Praktikum

In Dänemark gibt es ein offizielles System, um an Notarzt-Praktika heranzukommen. Einfach genial – sollte es in Deutschland auch geben! Geht einfach auf die Seite www.akut.dk. Dort findet man alle wichtigen Infos zur Bewerbung (unter dem Reiter „Observatørophold“). Ist allerdings auf Dänisch. Ich habe einige Tage auf einem NEF in Kopenhagen verbracht und dabei viel gesehen und gelernt.